

4.a. PDF zur Hördatei

## **ADHS in unserer Familie**

### 8. Welche Maßnahmen wurden empfohlen?



#### **Joe Kennedy**

Wie ging es für Sie nach der Diagnostik weiter? Welche Maßnahmen wurden Ihnen vom behandelnden Arzt empfohlen? Frau Kaminski, vielleicht möchten Sie erzählen?

#### **Frau Kaminski**

Also, bei meinem Sohn war der Vorschlag, mit Ritalin zu beginnen. Aber mein Mann und ich wollten unserem Kind eigentlich keine Medikamente geben. Da ging ich erst noch mal nach Hause und habe zusammen mit meinem Mann überlegt.

Aber es gab eigentlich gar keine andere Lösung und wir haben uns dann geeinigt mit einer ganz geringen Dosierung anzufangen. Und am Anfang merkt man eigentlich noch nicht gleich eine Reaktion, weil es ja eine so geringe Dosierung ist. Und diese wurde dann immer gesteigert.

Ich war immer mit dem Kinderpsychologen telefonisch im Kontakt oder ich war mit meinem Kind dort, so dass auch er beobachten konnte wie er auf dieses Medikament ansprach.

#### **Joe Kennedy**

Ich unterbreche Sie hier bewusst. Also, Sie haben in Ihrer Familie mit einem Medikament namens Ritalin begonnen?

#### **Frau Kaminski**

Genau.

#### **Joe Kennedy**

Wie war das bei Ihnen Frau Mayer?

#### **Frau Mayer**

Der Psychotherapeut hat uns bei der älteren Tochter eine medikamentöse

Behandlung in Verbindung mit einer Verhaltenstherapie angeboten. Leider lehnte meine Tochter die Therapie bei diesem Therapeuten ab, sie wollte einfach nicht in die Therapie.



**Joe Kennedy**

Und die Medikamente?

**Frau Mayer**

Da war sie offen, da war sie nicht dagegen. Aber da sie nicht mehr zu diesem Therapeuten gehen wollte, musste ich ja einen anderen Arzt suchen. Gott sei Dank habe ich ihn dann auch gefunden und bekam auch schnell einen Termin, er hat auch die Diagnose bestätigt und begleitet uns bis heute.

**Joe Kennedy**

Auch mit Psychotherapie?

**Frau Mayer**

Nein, nur medikamentös.

**Joe Kennedy**

Wurden weitere Therapien eingeleitet?

**Frau Mayer**

Ich habe das versucht. Ich habe auf dem Jugendamt einen Therapieantrag gestellt und lange um einen Therapieplatz gekämpft, aber leider keinen bekommen.

**Joe Kennedy**

Frau Kaminski, ich komme noch einmal auf Sie zurück. Sie müssen mich entschuldigen. Sie haben mit den Medikamenten begonnen, wurden dann

auch andere Maßnahmen eingeleitet, so wie Psychotherapie oder Familientherapie, Elterntraining?



### **Frau Kaminski**

Ja, Psychotherapie bei dem Kinderpsychologen. Sonst nichts.

### **Frau Mayer**

Ich möchte noch etwas dazu sagen. Mein Mann und ich haben dann noch ein Elterntraining für Eltern von ADS-Kindern gemacht. 1 Jahr lang. Und das hat uns sehr, sehr viel gebracht.

### **Joe Kennedy**

Frau Hönig, Sie waren bei der medikamentösen Behandlung stehen geblieben!

### **Frau Hönig**

Unser Kinderarzt wollte uns das ja schon geben, da war unser Sohn 4½ und wir haben das damals abgelehnt. Wir haben dann Vorträge besucht von Frau Neuhaus und von Frau Dr. Spallek. Sie kamen nach Tuttlingen und in diesen Vorträgen haben wir unser Kind erkannt.

Und wir haben auch gesehen, was passiert, wenn man nichts macht, wenn man es einfach so weiterlaufen lässt, wie die Kinder leiden und wie die Familien leiden.

Dann haben wir uns noch mal zusammen hin gesetzt und haben einfach gesagt, wir machen einen Versuch. Zu der Zeit wurde auch eine Elterninitiative in Tuttlingen gegründet und mein Mann und ich haben uns dort engagiert. So haben wir damals auch den Herr Kennedy kennen gelernt.

Das hat uns sehr viel gebracht in den Jahren. Wir haben uns sehr viele

Informationen zu dem Thema geholt, haben mit anderen betroffenen Familien geredet und gearbeitet und wir haben einfach gesehen - wir müssen den Versuch starten.



Das Medikament Ritalin hat bei unserem Sohn super angeschlagen, so gut, dass die ganzen negativen Verhaltensauffälligkeiten, wie die motorische Unruhe, der Sprechdurchfall, die ausgesprochene Fäkaliensprache, die er hatte und die Aggression gegenüber der Schwester.

Das ist alles durch das Medikament weggegangen. In der Zeit, als es gewirkt hat. Es war so gut, dass auch der Kinderarzt gesagt hat, er würde momentan keine weitere begleitende Therapie vorschlagen.

Wir haben zu der Zeit ein Elternttraining mitgemacht, das hat uns auch sehr viel gebracht, so dass wir mal wussten, wie wir daheim mit ihm umgehen. Nach 2 Jahren, da war er 8, haben sich noch zusätzliche Störungen gezeigt, auf der psychologischen Ebene.

Und dann sind wir zum Jugendamt und das war echt ein Glücksgriff. Die haben uns dann eine Verhaltenstherapie bei einer ganz tollen Psychologin genehmigt. Da ist er 3 Jahre lang einmal die Woche hingegangen. Das war eine Zweier-Therapie mit einem anderen ADS-Kind.

Und einmal im Monat kam die Psychologin auch zu uns in die Familie, hat uns geschult und hat uns Regelpläne aufgestellt. Und seit 3 Wochen ist die Therapie abgeschlossen, weil sie mit ihm alles erreicht hat, was sie mit ihm erreichen wollte.

## **Joe Kennedy**

Und hat sich sein Verhalten dadurch auch verbessert?

## **Frau Hönig**

Ja, das hat sich verbessert.



## **Joe Kennedy**

Sie haben auch mal erwähnt, dass sie auch mit der Ernährung einen Versuch gestartet haben?

## **Frau Hönig**

Ja, das war in den ersten Jahren, in denen wir alles versucht haben, dass er ruhiger wird, dass er schläft. Mit Bachblüten und Homöopathie. Ich halte sehr viel von den Dingen, aber bei unserem Sohn hat es nicht geholfen.

Und dann sind wir zu einer Ärztin gekommen, die nach der Bioresonanztherapie Lebensmittel testet, und die hat festgestellt, dass er gegen sehr viele Sachen allergisch ist, die ihn aufputschen und unruhig machen. So wie Kuhmilch, die ganzen Phosphate, Zucker, die ganzen Mehlsorten.

Letztendlich hatten wir eine ganze Liste und ich war völlig beunruhigt, darüber, wie ich denn mein Kind noch ernähren sollte. Ich bin dann jeden 2. Tag 20 km weit gefahren, um Ziegenmilch von einem Bauernhof zu holen. Das hat er sogar getrunken, nur nach einer Woche hatte er nur noch Durchfall.

Da sind wir wieder zu der Ärztin und sie hat festgestellt - er ist jetzt auch allergisch gegen Ziegenmilch, wir müssen Stutenmilch holen. Und irgendwann bin ich dann zum Kinderarzt und er hat gesagt: Sie lassen das Kind ja verhungern, es kann ja fast nichts mehr essen.

Und zu der Zeit war dann die stationäre Aufnahme im SPZ in Tübingen und die haben nach herkömmlichen Allergieuntersuchungen festgestellt,

also durch Blutabnahme, dass er nach der medizinischen Untersuchung keine Allergie hat.

Wir haben dann auch wieder angefangen mit Kuhmilch und ich habe nach und nach auch wieder die Süßigkeiten zugelassen, denn wenn ein Kind überhaupt nichts Süßes bekommt – der war den ganzen Tag nur am Suchen!

Dann fing die Zeit an mit den Kindergeburtstagen. Das wurde letztendlich so schlimm, dass ich erst um halb fünf mit ihm zum Geburtstag bin, weil ich wusste, die ganzen Negerkuss- und Tortenschlachten sind dann schon vorbei.

Das war für uns einfach ein furchtbarer Zustand.



### **Joe Kennedy**

Gut, vielen Dank. Frau Weber, was hat der Arzt Ihnen empfohlen?

### **Frau Weber**

Wir haben die Diagnose bei der ehemaligen Mitarbeiterin von Frau Neuhaus machen lassen, bei der Frau Schäfer. Sie hat nach ein paar Sitzungen mit den Kindern diagnostiziert und uns zu dem Medikament Ritalin geraten. Ich bin dann nach Tuttlingen zu einem Kinderarzt gegangen, weil das Medikament ein Arzt verschreiben musste.

Dort habe ich noch einmal Test machen lassen, die die Diagnose bestätigt haben. Und ab da haben beide Kinder Ritalin bekommen. Mit sehr guten Ergebnissen. Ich bin aber bestimmt 2 Jahre lang immer nach Schorndorf gefahren.

Ich war 2 Stunden unterwegs, um mich dort als Mutter trainieren zu lassen von Frau Schäfer.

Das war für mich ganz wichtig – nur das Medikament hätte mir nicht gereicht. Ich war da dann auch noch mit meinem Mann und wir haben einfach gelernt damit zu Hause umzugehen.

Frau Schäfer hat auch die Einstellung der Medikamente gemacht, das hat bei uns nicht der Doktor gemacht. Mit ihr habe ich wöchentlich, manchmal täglich telefoniert und wir haben immer abgesprochen wie viel die Kinder bekommen.



### **Joe Kennedy**

Wie war Ihre erste Reaktion, als Ihnen empfohlen wurde, dass Ihre Kinder Medikamente nehmen müssen?

### **Frau Weber**

Erst einmal habe ich gesagt: Nein, das kommt nicht in Frage. Und als ich den Beipackzettel gelesen habe, sowieso. Aber ich habe mich dann weiter informiert, ich habe sehr viel gelesen und bin darauf gekommen, dass es einfach nicht anders geht, dass wir den Versuch starten müssen.

Und wir haben uns dann einfach dazu durchgerungen. Ich bin zu dieser Zeit auch in die Elterninitiative und habe dort viel Dinge pro Ritalin gehört und bin bestätigt worden von vielen Eltern, die es schon geben oder gegeben haben. Und dann habe ich mich eben zu dem Schritt entschlossen und habe es nicht bereut.

### **Joe Kennedy**

Also medikamentöse Behandlung und Elterstraining. Gab es noch weitere Maßnahmen?

## **Frau Weber**

Später, als die Kinder dann älter waren, haben beide eine eigene Therapie gemacht. Bei der Jugendpsychologin ein spezielles ADS-Training. Ja, das hat so 1½ Jahre bei jedem Kind gedauert.

## **Joe Kennedy**

Und waren Sie auch mit dem Training zufrieden? Haben die Kinder mitgemacht?

## **Frau Weber**

Ja, die Kinder gehen da sehr gerne hin. Wir waren erst bei einem Psychotherapeuten, da wollten die Kinder gar nicht hin. Dann haben wir gewechselt und bei der Psychotherapeutin, bei der sie jetzt sind, da gehen sie sehr gerne hin.

Das ist eine richtige Freundin geworden für die Kinder. Sie ruft auch an, wenn was ist oder ich rufe sie an. Also wir sind ständig in Kontakt.



## **Joe Kennedy**

Okay, schön. Frau Mink, welche Maßnahmen wurden für Ihre Kinder empfohlen?

## **Frau Mink**

Also, mein Sohn war damals erst 4 Jahre alt, aber dadurch, dass seine sozialen Schwierigkeiten so groß waren, wurde uns die medikamentöse Behandlung empfohlen, obwohl man sie eigentlich nicht unter 6 Jahren anwendet.

Aber dem Arzt war auch klar, dass es so nicht noch 2 Jahre weiter gehen kann, weil er dann zu sehr in das soziale Abseits gerät. Es wäre dann so gewesen, dass er den Stempel Sündenbock weiter aufgedrückt bekommen

hätte und so wäre es in der Schule weitergegangen.

Die Empfehlung war also, eine medikamentöse Behandlung und Heilpädagogik. Es wäre allerdings sinnvoll gewesen, das hat der Arzt auch so geäußert, eine Kleingruppe von 1-2 Kindern mit ihm zu besuchen, weil er ja die Schwierigkeiten im sozialen Bereich hat.

Er sollte einfach mit andern Kindern zusammen in der Therapie sein. Die Möglichkeit gab es aber nicht. Es gab nirgendwo eine Kleingruppe. Ich habe auch bei einer Kinderpsychologin angefragt, aber sie macht nur Einzeltherapie und die Heilpädagogin konnte mir das auch nicht anbieten.

Sie hatte auch keine passenden Kinder. Dadurch kam es eben zu einer Einzeltherapie und da waren die Schwierigkeiten nicht gegeben, weil niemand anders da war.

### **Joe Kennedy**

Mit der Gruppe Interaktion meinen Sie soziales Verhalten?



### **Frau Mink**

Ja. Zeitgleich haben mein Mann und ich ein Elterntraining gemacht mit 10 anderen ADS betroffenen Familien. Und wir sind dann zur Elterninitiative gestoßen, um uns weiter zu informieren. Wir sind in diesen Jahren auch zu verschiedenen Tagungen zum Thema ADS gefahren.

Einmal in Koblenz, in Bad Boll, in Böblingen, die letzte war jetzt in Radolfzell. Wir wussten, dass wir viele Informationen brauchen.

Auf diesen Tagungen erfährt man die Neuerungen, die es auf diesem Gebiet gibt - andere Medikamente oder irgendwelche Studien, die am Laufen sind. Einfach die neusten Informationen.

## **Joe Kennedy**

Können Sie unseren Zuhörern empfehlen am Ball zu bleiben und sich immer wieder zu informieren?

## **Frau Mink**

Ja, auf jeden Fall. An die Informationen können Sie über den Landesverband kommen. Und auf der Website ist die Adresse angegeben.

## **Joe Kennedy**

Und wir haben auch vor, viele Links und Informationsquellen anzugeben. Aber zurück zu dieser medikamentösen Behandlung. Wie war das für Sie und Ihren Mann? Das war auch Ritalin am Anfang, oder?

## **Frau Mink**

Also bei unserem Sohn war es auch Ritalin. Allerdings ging es uns, auch so, wie Frau Weber geschildert hat. Für uns kam eine medikamentöse Behandlung nicht in Frage.



## **Joe Kennedy**

Warum nicht?

## **Frau Mink**

Wir haben schon 2 Jahre vorher die Fluortabletten abgelehnt und, so was, dann schon gar nicht. Das muss auch anders gehen, war so unsere Meinung.

Dann kam Dr. Ryffel zu uns in die Stadt und hat einen Vortrag gehalten über das Thema ADS und auch über den Bereich medikamentöse Behandlung.

Er hat das für uns so klar und notwendig geschildert, dass wir uns nach diesem Vortrag entschieden haben, die medikamentöse Behandlung anzuwenden.

## **Joe Kennedy**

Ich war auch dabei. Das war sehr sachlich, sehr neutral und sehr fundiert. Bei Ihnen war also die medikamentöse Behandlung, die Einzeltherapie für Ihren Sohn und Sie haben am Elterntrainingskurs teilgenommen?

## **Frau Mink**

Ja, das war in dieser Zeit von unserem Sohn. Und als meine Tochter später dann diagnostiziert wurde, kam über den Psychologen meiner Tochter noch eine Art Familientherapie dazu.

Wir haben in Abständen von 2 Monaten einen Termin und da werden dann verschiedene, aktuelle Dinge, die gerade in der Familie passieren, besprochen, versucht gemeinsam Lösungen zu finden und diese dann zu Hause umzusetzen.

## **Joe Kennedy**

Das hört sich sehr praktisch anwendbar an. So wie Frau Weber auch gesagt hat, anrufen. Wie ist die Situation? Was kann man machen? Abstimmen, Regeln mit den Kindern erstellen etc.

